

VERTRAULICH
bis zur Feststellung des
schriftlichen Ergebnisses der
letzten nicht öffentlichen
Ausschusssitzung durch
die/den Vorsitzende/n!

Stadt Heidelberg
Dezernat II, Gebäudemanagement

- Theater der Stadt Heidelberg**
**a) Information über den Sanierungs-/
Optimierungsbedarf**
**b) Zustimmung zur Auslobung und
Bestellung der Sachpreisrichter**
**c) Inanspruchnahme des Zukunftsfonds
für das Theater**

Beschlussvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Zustimmung zur Beschlussempfehlung	Handzeichen
Bauausschuss	17.10.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Kulturausschuss	18.10.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	25.10.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Gemeinderat	08.11.2006	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

a) Der Gemeinderat nimmt den Sanierungs- / Optimierungsbedarf des Theaters der Stadt Heidelberg zur Kenntnis.

b) Zur Vorbereitung der Sanierung stimmt der Gemeinderat außerdem der Durchführung/Auslobung eines Realisierungswettbewerbs für die Theatersanierung zu. Für das Preisgericht werden folgende Mitglieder benannt:

Sachpreisrichter:

1. Herr Prof. Dr. Raban von der Malsburg, Erster Bürgermeister
2., Stadtrat/Stadträtin (CDU-Fraktion)
3., Stadtrat/Stadträtin (SPD-Fraktion)
4., Stadtrat/Stadträtin (GAL-Grüne –Fraktion)
5., Stadtrat/Stadträtin (HD`er-Fraktion)

Stellvertr. Sachpreisrichter:

1. Herr Dr. Joachim Gerner , Bürgermeister
2., Stadtrat/Stadträtin (CDU-Fraktion)
3., Stadtrat/Stadträtin (SPD-Fraktion)

c) Zur teilweisen Finanzierung der Sanierung stimmt der Gemeinderat einer Inanspruchnahme des mit dem Haushaltsplan 2005/2006 beschlossenen Zukunftsfonds für das Theater zu.

Anlagen zur Drucksache:

Lfd. Nr.	Bezeichnung
A 1	Übersicht Schwachstellen
A 2	Raumfunktionsplan 1. UG
A 3	Raumfunktionsplan 2. UG
A 4	Raumfunktionsplan EG
A 5	Raumfunktionsplan 1. OG
A 6	Raumfunktionsplan 2. OG

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 1	-	Ziel/e: Solide Haushaltswirtschaft Begründung: Mit der Sanierung des Theater wird die Grenze der mittelfristigen finanziellen Belastbarkeit der Stadt Heidelberg erreicht
SL 4	+	Ziel/e: City als übergeordnetes Zentrum sichern Begründung: Als kultureller Mittelpunkt Heidelbergs ist die Sicherung des Theaterstandorts für die Altstadt von erheblicher Bedeutung.
UM 1	+	Ziel/e: Umweltsituation verbessern
UM 3	+	Ziel/e: Verbrauch von Rohstoffen vermindern
UM 4	+	Ziel/e: Klima- und Immissionsschutz vorantreiben Begründung: Durch die Sanierung wird der Energiebedarf wesentlich reduziert. Gleichzeitig mindert sich der Ausstoß von CO ₂ .
KU 3	+	Ziel/e: Qualitätsvolles Angebot sichern Begründung: Im kulturellen Angebot Heidelbergs spielt das Theater und Philharmonische Orchester der Stadt Heidelberg eine herausragende Rolle. Mit der Sanierung wird diese Angebot langfristig sichergestellt.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

Begründung:

Am 11.05.2005 wurde im Haupt- und Finanzausschuss über den baulichen Zustand des Theaters der Stadt Heidelberg berichtet. Kultur- und Bauausschuss konnten sich bei einer Ortsbesichtigung zuvor selbst ein Bild machen.

Die Betriebsgenehmigung für das Theater läuft im Sommer 2008 aus. Insofern besteht dringend Handlungsbedarf, um einer möglichen Schließung entgegenzuwirken.

Auf die damals erstellte Schwachstellenanalyse wird Bezug genommen. Die Vertiefung der Problemstellung zeigt den Sanierungsstau deutlich in den haustechnischen Gewerken und im Brandschutz, aber auch in den funktionalen Belangen mit Umgehung von geltendem Arbeitsschutz und Arbeitstättenrichtlinien sowie personalaufwändigen funktionalen Abläufen, die eine wirtschaftliche Betrachtungsweise erst gar nicht zulassen, wenn ein Bühnenbild beispielsweise täglich bis zu viermal auf- und abgebaut werden muss.

Da die bestehenden Probleme vorwiegend den technischen und funktionalen Kern des Theaters betreffen, wurde das Ingenieurbüro für Bühnenplanung Walter Kottke aus Bayreuth mit einer Studie beauftragt, die Schwachstellen zu konkretisieren und entsprechende Lösungswege aufzuzeigen und um zu einer Größenordnung des erforderlichen Kostenrahmens zu gelangen.

Im Einzelnen hat die Analyse folgende Mängel offen gelegt, die beispielhaft und ohne Vollständigkeit erwähnt sind und die zum Teil auch schon zu provisorischen Sofortmaßnahmen geführt haben:

- 1 Sicherheits- und brandschutztechnische Belange
Fluchtwegeführung (Sackgasse)
Brandlast in Rettungswegen
Brandlast veraltete Installationen
Eiserner Vorhang nicht rauchdicht
Rohrleitungssystem hängt an Trinkwassersystem
Brandmelder veraltet
Luftwascher (Befeuchtung durch in sich geschlossenes System)
RWA-Anlagen / Ersatzbeschaffung nicht gewährleistet
Brandschutzklappen / z.T. asbesthaltig
Heizungstemperatur 60 Grad
Korrosion Rohrleitungen

- 2 Arbeitsstättenrichtlinien (Provisorium Container erforderlich / Auftrag erteilt)
Größe der Werkstätten
Maske – keine Abluft
Färberäume- Ausstattung
Kulissen- und Instrumententransport über Treppen, Schwellen etc.
Umkleiden / Duschen
Orchesterprobenraum zu geringes Raumvolumen
Lüftungsauslegung Orchester zu gering

- 3 Funktionale Abläufe
Anlieferung unzumutbar
Transportwege mit unzähligen Barrieren
Transportaufzug völlig unterdimensioniert
Seitenbühne fehlt
Probephöhne befindet sich an falscher Stelle
Sichtbedingungen im Zuschauerraum teilweise unzureichend
Orchestergraben zu klein
Orchesterprobenraum (Instrumententransport über 7 Türen)
Zuschauerwege – Garderobe kreuzen sich

- 4 Bühnentechnische Mängel
Untermaschinerie wird z.T. mit Handkurbel bedient
Handzuganlagen sind nicht mehr zeitgemäß

- 5 Bauliche Mängel
Grundsätzlicher Sanierungsbedarf in allen Gebäuden
Sandsteinteile lösen sich (Unfallgefahr)
Fenster müssen erneuert werden (Einscheibenverglasung)
Durchgangshöhen für Transport zu niedrig

- 6 Haustechnik / Energie
Glasfoyer ohne Sonnenschutz/ Elektrokabel spröde
Sämtliche Gewerke (HLSE) sanierungsbedürftig
Hohe Energiekosten (ca. 15% Strom + ca. 50% Heizung lassen sich zuordnen)

Die Aufgabenstellung zur Studie sieht vor, die Lösung der unterschiedlichen Probleme aufzuzeigen und die Konsequenzen in einem Raum- und Funktionsprogramm zusammenzufassen, das dann die eigentliche Bauaufgabe darstellen wird, die es zu bewältigen gilt. Zunächst wurden die Lösungsansätze wie folgt formuliert:

klare Strukturen zu schaffen durch:

- Neustrukturierung der betrieblichen Abläufe
- funktionale Zuordnung
- kurze Wege
- keine Stufen und Ecken
- einwandfreie Arbeitsplätze nach den Arbeitsstättenrichtlinien und den Unfallverhütungsvorschriften der Unfallkasse Baden Württemberg
- Einsatz von Modulen

das Raumangebot zu optimieren

- Verbesserung der Lagerflächen
- kurze Wege
- sinnvolle Erschließung

Orchester

- Verbesserung des Probebereiches
- Verbesserung im Orchestergraben

Reduzierung der Energiekosten

- Erneuerung der gesamten Haustechnik
- Vermeidung / Reduzierung des Wärmeeintrags von außen

Publikum

- Verbesserung der Sicht von den Rängen
- Verbesserung der Wegesysteme Garderobe / Zugänge
- Eingangssituation verbessern

Das Ergebnis der Studie des Büros liegt im Abbruch der völlig desolaten Bausubstanz des Bühnenhauses sowie ergänzten Baukörper entsprechend der im Schwachstellenplan rot angelegten Flächen. Die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude aus dem 19. Jh. werden erhalten mit Ausnahme der Friedrichstr. 7.

Dies versetzt den Planer in die Lage, das geräumte Grundstück zu unterkellern und somit einen Flächengewinn in 2 Ebenen von ca. 4.000 qm zu erreichen.

Die Andienung über die Friedrichstraße wird sichergestellt und ein in der Größe entsprechend ausgelegter Lastenaufzug an zentraler Stelle gewährleistet den Transport der Bühnenbilder und dafür notwendiger Materialien auf kurzem Weg von und zur Bühne bzw. in die Werkstätten. Die Erdgeschossenebene ist barrierefrei von der Anlieferung bis zur Bühne eine Ebene - nicht letzten Endes zur Sichtverbesserung der Zuschauer im Zuschauerraum.

Die Probebühne muss dem Hauptbühnenbereich zugeordnet sein. Die gesamte zukünftige Bühnenlogistik sieht vor, die verschiedenen Bühnenbilder in Form von Modulen so zu lagern, dass mehrere Bühnenbilder parallel im Bühnenbereich „abgestellt“ werden und kurzfristig für die verschiedenen Veranstaltungen pro Tag wieder abgerufen werden können. Die umständlichen zusätzlichen Auf- und Abbauten können entfallen.

Der Zuschauerraum soll möglichst unangetastet bleiben; lediglich der Glas-Foyerbereich steht aufgrund seiner schlechten Energiebilanz und der funktionalen Schwachstellen, auch des drunter liegenden Orchesterprobenraumes, zur Disposition.

Das Raum- und Funktionsprogramm wurde danach ermittelt, welche Räume und Zusammenhänge erforderlich sind, um einen täglichen reibungslosen Probe- und Spielbetrieb zu ermöglichen und den Anforderungen an eine Arbeits- und Spielstätte gerecht zu werden.

Ziele waren hierbei:

- Alle Arbeitsplätze müssen dem Stand der Technik bzw. den einschlägigen Richtlinien entsprechen.
- Bei der Gestaltung der Arbeitsplätze ist dem Umstand Rechnung zu tragen, dass in diesen Berufssparten ein Großteil der Arbeiten in verdunkelten Räumen bzw. bei Kunstlicht ausgeführt werden und deshalb die Forderung nach natürlicher Belichtung und Belüftung besondere Bedeutung erlangt.
- Die Transportwege sind ohne Stufen auszuführen. Alle Lastentransporte sind rollend zu planen. Höhenunterschiede sind mit entsprechend dimensionierten Liften oder Hubbühnen zu überwinden.
- Durch die Neuordnung sollen die Wege verkürzt werden und die Raumzuordnungen übersichtlicher werden.
- Die Lagerkapazität für Dekorationen im Haus ist wesentlich zu erhöhen. Die Auslagerungen von Produktionen der laufenden Spielzeit soll vermieden werden.
- Die Proben sollen in eigenen Proberäumen unter realistischen Bedingungen ohne Belastung des Bühnenbetriebs stattfinden.
- Die Modernisierungen sind überwiegend in den sichtbaren Konturen des knapp 160 Jahre alten Bestands zu integrieren und sollen dem historischen Stadtbild und der kleinteiligen Dachlandschaft der Altstadt Rechnung tragen.
- Durch neue Betriebsstrukturen soll bei gleicher Besetzung eine Steigerung der Produktivität erreicht werden.
- Die Verhältnisse von Produktionskosten zu Einnahmen müssen zu Gunsten der Einnahmen verbessert werden. Es muss eine wachsende Anziehungskraft für das Publikum, Zeitstraffung der technischen Vorgänge sowie Sinn und wirkungsvoller Einsatz von technischen Arbeitskräften erreicht werden.
- Die Zusammenlegung der Spielstätten, Produktionsstätten und Lagerungen an einem Ort wird angestrebt.
- Die Bühne des Theaters soll für den schnellen Szenenwechsel den Wechsel der Sparten und der Produktionen ausgestattet werden. Generell soll es möglich sein, an jedem Tag eine bis zwei Veranstaltungen anzubieten.
- Die Zuschauersitze sind auf ihre Qualität zu prüfen und zu verbessern, so dass von allen Plätzen das Geschehen angemessen gesehen und gehört werden kann.
- Das Publikum einladend zu empfangen und gastronomisch zu bedienen.
- Voraussetzungen zu schaffen, die dem Publikum Anreiz geben öfter ins Theater zu gehen.

Die Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Bühne im Repertoirebetrieb hängt weitgehend vom Raumangebot ab. Produktionen, die wegen wechselnder Aufführungen in kurzen Abständen wiederkehren, sollen aufgebaut bleiben. Diese Forderung setzt eine größere Zahl von Räumen, in welchen Aufbauten oder zumindest wichtige Teile davon vorgehalten werden können, voraus. Beleuchtung und elektroakustische Anlagen sind komplett zu erneuern. Die im Jahr 2003 erneuerten Punktzuganlagen sind in die neue Technik zu integrieren.

Die Anordnung der Künstlergarderoben und deren Ausstattung und technische Anbindung an den Bühnenbetrieb sind neu zu planen.

Die Kostümwerkstätten sind in diesem Zusammenhang mit den Garderoben unterzubringen

Die Arbeitsbedingungen der Maskenbildner sind wesentlich zu verbessern.

Die Theaterwerkstätten sind ein großer Handwerksbetrieb zur Herstellung von Prototypen; sie sind durch einen großen Transportaufzug mit der Bühne und den Lageretagen zu verbinden.

Die haustechnischen Anlagen sind in allen Gewerken und in allen Gebäuden nach dem Stand der Technik von Grund auf zu erneuern.

Der Brandschutz ist für das gesamte Areal in einem Brandschutzkonzept neu festzulegen
Der gesamte Betrieb ist als überwiegend künstlerisch arbeitendes Unternehmen zu betrachten, wobei die wirtschaftliche Nutzung aller Mittel zur Erzielung des Erfolges im Vordergrund steht. Der künstlerische Betrieb und sein Erfolg hängen weitgehend von der Arbeitsatmosphäre ab. Diese wird stark durch die äußeren Umstände geprägt, so trägt ein heller, sauberer, warmer, luftiger und ruhiger Arbeitsplatz zur Sicherheit und zum Erfolg bei.

Die Orchestermitglieder wechseln mit ihren Instrumenten täglich zwischen den verschiedenen Einsatzorten. Stimmzimmer, Konzertproben, Opernproben und Vorstellungsdienste. Eine günstige Verknüpfung der verschiedenen Einsatzorte vermeidet Stress und Transportverluste.

Um dem Wunsch des Intendanten nach einem wettergeschützten, repräsentativen Eingang für das Publikum Rechnung zu tragen, sind entsprechende Vorschläge erwünscht. Des Weiteren sieht er sich zukünftig in der Theaterstr. 4, damit die Nähe zum Zuschauer und zur Bühne gewährleistet werden kann.

Eine einladende Gastronomie soll ganztägig interessierten Gästen, aber auch den Mitarbeitern des Betriebes zur Verfügung stehen.

Die Bestandsfläche (Nutzfläche der Netto-Grundrissfläche / abgekürzt NF) des Theaters beträgt derzeit	ca.	9.000,-- qm
zuzüglich der ausgelagerten Probebühne im Pfaffengrund	ca.	<u>1.500,-- qm</u>
Summe	ca.	10.500,-- qm

Das Raumprogramm der Studie zur Behebung der Schwachstellen führt zu einer Gesamt-NF im Komplex Theaterstraße – Friedrichstraße von

	ca.	15.000,-- qm
Mehrung insgesamt	ca.	4.500,-- qm

Diese Mehrung wird erforderlich, um die oben genannten prekären Probleme zu lösen:

- 1 Die arbeitsschutzrechtlichen Vorgaben fordern entsprechend größere Werkstätten, angemessene Arbeitsplätze in den oben erwähnten Bereichen sowie geschlechtergetrennte Garderoben, Umkleiden und Nassräume.
- 2 Die dringend erforderlichen Lagerflächen in den Fluchtwegen sind räumlich nachzuweisen
- 3 Die Vergrößerung der technischen Anlagen erfordert entsprechende räumliche Anpassungen
- 4 Die ausgelagerte Probebühne und das Lager werden im Komplex integriert.

Die weiteren Außenstellen wie Beleuchtungslager Peterstalerstraße, Dekorationslager Wieblingen, Möbellager in der Theodor-Heuss-Realschule, Kostümfundus im Czernyring und der Rudolf-Diesel-Straße sowie Zwinger 1 und 3 bleiben von der Maßnahme unberührt.

Für all diese erwähnten Maßnahmen wurden im Rahmen einer groben Kostenschätzung 40 Mio. € ermittelt.

Ein Volumen dieser Größenordnung ist auch unter Berücksichtigung der ebenfalls erforderlichen Sanierungen - insbesondere im Schul- sowie im Straßenbereich - durch den aktuellen Haushalts- und Finanzplan der Stadt Heidelberg **nicht finanziert**.

Eine ausschließliche Finanzierung über Kredite ist nicht möglich. Mit dem aktuellen Investitionsprogramm aus dem Haushaltsplan 2005 / 2006 wird der Schuldenstand der Stadt Heidelberg bis zum 31.12.2010 auf voraussichtlich 190 Mio. € anwachsen; dies entspricht rund 1.336 €/ Einwohner. Eine darüber hinaus gehende nicht rentierliche Verschuldung übersteigt die finanzielle Leistungsfähigkeit des Verwaltungshaushalts und schränkt eine weitere Investitionstätigkeit in erheblichen Umfang ein.

Aus finanzwirtschaftlicher Sicht könnte derzeit ein Investitionsvolumen von maximal 20 Mio. € geschultert werden.

Die Gegenfinanzierung hierfür sähe wie folgt aus:

Nach Abschluss der Sanierung rechnet das Theater mit einem jährlichen **Optimierungspotential** im laufenden Betrieb von rund 400 T€ dieses setzt sich zusammen zum einen aus geringeren Aufwendungen für die Grundstücksbewirtschaftung, Mieten etc. aber auch aus Mehreinnahmen infolge einer größeren Anzahl an Veranstaltungen.

Mit diesen Mittel kann der Kapitaldienst für Kreditneuaufnahmen in einer Größenordnung von
bestritten werden.

8 Mio. €

Mit der Beschlussfassung über den Haushaltsplan 2005/2006 hat der Gemeinderat auch die Schaffung eines **Zukunftsfonds** zur Finanzierung wichtiger Aufgaben beschlossen. Als konkrete Projekte wurden dabei genannt:

- Erweiterung der Kleinkindbetreuung
- Schulsanierung und –modernisierung
- Kongresszentrum
- Erschließung Neuenheimer Feld
- Schaffung von neuem bezahlbaren Wohnraum (Bahnstadt)

Finanziert werden soll der Zukunftsfonds mit jährlich 4,2 Mio. € aus den Mehreinnahmen der Steuererhöhungen in 2005.

Wegen der Bedeutung des Theaters für die Stadt Heidelberg ist es gerechtfertigt, den Zukunftsfonds für dieses Projekt in Anspruch zu nehmen und jährlich 500 T€ vorweg zu entnehmen; hiermit wäre der Kapitaldienst für Kreditneuaufnahmen in Höhe von
finanziert.

10 Mio. €

Darüber hinaus wird es notwendig, zur Finanzierung der erheblichen Planungs- und Vorbereitungskosten dem Zukunftsfonds einmalig weitere 2 Mio. € vorweg zu entnehmen. Dieser Betrag entspricht dem Volumen, der – infolge des positiven Abschlusses – bereits in 2005 zugeführten Mittel.

Summe

20 Mio. €

Hieraus wird eindeutig ersichtlich, dass allein schon aus Gründen der Finanzierung eine schrittweise Umsetzung zwingend notwendig sein wird.

Das Theater der Stadt Heidelberg liegt innerhalb des vom Regierungspräsidium Karlsruhe bewilligten Sanierungsgebiet „Altstadt IV“. Nach den Städtebauförderrichtlinien des Wirtschaftsministeriums ist es möglich, für die Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden im Eigentum der Gemeinde sowie bei Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen Zuschüsse zu erhalten. Zuwendungsfähig sind bei Gebäuden mit nicht wirtschaftlicher Nutzung, insbesondere bei Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen 50%; hiervon werden max. 60% gefördert. Bereits in den vorbereitenden Untersuchungen wurde auf die schwierigen Arbeitsabläufe und die Notwendigkeit einer Studie hingewiesen.

„ ... Die Einrichtungen des Theaters scheinen uneffektiv und chaotisch organisiert. Hier muss eine detaillierte Einzelstudie über Optimierungsmöglichkeiten der Abläufe und Entwicklungspotential an diesem Standort Auskunft geben. ... “

Um aber überhaupt eine Förderung des Theaters innerhalb des Sanierungsgebiets zu ermöglichen, ist es erforderlich, dass das Land den Förderrahmen des Sanierungsgebiets „Altstadt IV“- derzeit 6,5 Mio. € - entsprechend aufstockt.

Erste Gespräche mit Herrn Finanzminister Stratthaus wurden bereits geführt. Sollte es hier möglich sein, Finanzmittel seitens des Landes zu erhalten, erhöhen diese den Gestaltungs- und Finanzierungsspielraum.

Gleiches gilt auch für die Mittel aus Spenden und Sponsoring; auch hier ist die Höhe der möglicherweise zufließenden Mittel zur Zeit noch ungewiss.

Verfahren und zeitlicher Ablauf

Um die Fehler der Vergangenheit nicht fortzusetzen, stellt die Lösung der gestellten Bauaufgabe eine Gesamtkonzeption dar, die auch in Abschnitten realisiert werden kann. Sie sollte den roten Faden bilden, der konsequent eingehalten wird.

Wir schlagen daher vor, zur Findung dieses Gesamtkonzeptes einen Wettbewerb auszuloben mit vorgeschaltetem Bewerberverfahren und zwar einen einstufigen, begrenzt offenen Realisierungswettbewerb gemäß der VOF, Verdingungsordnung für freiberufliche Leistungen und der GRW 95, Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe.

Die Wirtschaftlichkeit des Entwurfs stellt ein wesentliches Entscheidungskriterium für die spätere Auftragsvergabe dar.

Insgesamt sollen maximal 30 Arbeiten zugelassen werden. Im Falle von mehr als 30 Bewerbern, die die zulässigen Kriterien erfüllen, werden diese Teilnehmer durch Los ermittelt.

Das oben beschriebene Raum- und Funktionsprogramm soll Grundlage für diesen Wettbewerb sein. Andere Ansätze und Lösungsmöglichkeiten - auch in Teilschritten - sind ausdrücklich erwünscht.

Entsprechend der verbindlichen europäischen Regelungen könnte der Terminplan wie folgt aussehen:

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| - Veröffentlichung | unmittelbar nach Beschluss |
| - Bewerbungsfrist | bis Ende Dezember 2006 |
| - Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen | ca. Ende Januar 2007 |
| - Abgabe der Wettbewerbsarbeiten | ca. Mitte März bis Anfang April 2007 |
| - Preisgerichtssitzungen | ca. Ende April / Anfang Mai |

Das Preisgericht soll sich entsprechend der Größe der Wettbewerbsaufgabe aus sechs Fachpreisrichtern und drei stellvertretenden Fachpreisrichtern sowie fünf Sachpreisrichtern und drei stellvertretenden Sachpreisrichtern sowie vier sachverständigen Beratern zusammensetzen. Die Vorprüfung koordiniert das Gebäudemanagement mit einem Fachbüro.

Als Preissumme werden auf der Grundlage der in der GRW 95 vorgeschriebenen Ermittlungsmethode 200.000 € ausgelobt:
An Regiekosten für die Durchführung des Wettbewerbs werden ca. 120.000 € anfallen.

Die Kosten für den Wettbewerb betragen somit insgesamt 320.000 €
Im Wirtschaftsplan des Theaters für die laufende Spielzeit bis August 2007 sind bisher 250.000 € vorgesehen. Eine entsprechende Aufstockung der Mittel ist im Rahmen des Haushaltsplanverfahrens erforderlich.

Zur Durchführung des Wettbewerbs bitten wir um Zustimmung und um Benennung der Sachpreisrichter aus den vier Gemeinderatsfraktionen sowie um zwei Stellvertreter aus den Fraktionen der CDU und der SPD.

gez.

Beate Weber